Patienten Information Malaria

Die Malaria ist weiterhin eine der wichtigsten tropenmedizinischen Erkrankungen. Jedes Jahr werden ca. 1000 Erkrankungen nach Deutschland importiert. Ursache der Malaria sind einzellige Parasiten sog. Plasmodien. Übertragen werden diese durch bestimmte Stechmücken (Anopheles). Leitsymptom ist Fieber, begleitet von Kopf- und Gliederschmerzen mit starkem Krankheitsgefühl, Schüttelfrost und Schweißausbrüchen. Da jedes Organ befallen werden kann, kann eine Vielzahl an zusätzlichen Symptomen auftreten (z.B. Durchfall, Gelbsucht, Luftnot, Bewusstseinstrübung). Anhand der Symptome kann daher eine Malaria weder sicher diagnostiziert, noch ausgeschlossen werden. Hierfür ist eine Blutuntersuchung notwendig der sog. „Dicke Tropfen". Während oder nach Aufenthalt in einem Malaria Gebiet sollte bei Auftreten von Fieber daher immer eine Blutuntersuchung auf Malaria durchgeführt werden. Wenn Sie nach Rückkehr erkranken, teilen Sie Ihrem behandelnden Arzt mit, dass Sie sich in einem Malariagebiet aufgehalten haben. Eine rechtzeitig diagnostizierte Malaria ist meist gut behandelbar. Es gibt verschiedene Malariaerreger. Plasmodium falciparum ist der Erreger der gefährlichen Malaria tropica. Diese kann unbehandelt innerhalb von wenigen Tagen zum Tode führen. Daneben gibt es Plasmodium vivax und ovale die Erreger der Malaria tertiana und Plasmodium malariae der Erreger der Malaria quartana. Diese Formen verlaufen i.d.R. mild, können aber unbehandelt nach mehreren Monaten zu Rezidiven führen. Seit einiger Zeit ist in Südostasien ein weiterer Erreger bekannt – Plasmodium knowlesi. Dieser kann auch zu schwereren Krankheitsverläufen führen.

Glücklicherweise gibt es effektive Möglichkeiten sich gegen Malaria zu schützen. Grundlage ist immer eine gute **Expositionsprophylaxe**, d.h. ein Schutz vor Stechmücken. Die Anophelesmücke ist nachtaktiv, d.h. sie sticht nur zwischen Abend- und Morgendämmerung. In vielen tropischen Gebieten ist es dennoch sinnvoll sich auch tagsüber zu schützen, da andere Mückenarten, die andere Erkrankungen übertragen, auch tagsüber aktiv sind (z.B. Aedes Mücken – Überträger des Dengue Fiebers). Folgende Maßnahmen haben sich als effektiv erwiesen:

- Anwendung von Moskitonetzen (imprägniert mit Insektenschutzmittel z.B. mit Permithrin)
- Benutzung von mückenabweisenden Mitteln für die Haut, sog. Repellents mit DEET (30-50%) oder Icaridin (20%))
- Tragen von langer, heller Kleidung (evtl. imprägnierte Kleidung)
- Aufenthalt in mückensicheren Räumen (Mückengitter, Klimaanlage)

Die Wirkdauer von Repellents beträgt i.d.R. 4 Stunden, kann aber z.B. bei starkem Schwitzen deutlich kürzer sein. Repellents auf pflanzlicher Basis sind schwächer und kürzer wirksam und daher für Malariagebiete nicht geeignet.

Zusätzlich wird Ihr Arzt Ihnen empfehlen, ein Malariamittel mitzunehmen. Hierbei gibt es zwei Möglichkeiten. In Hochrisikogebieten ist eine **medikamentöse Prophylaxe** sinnvoll, d.h. die regelmäßige Einnahme eines Malariamedikamentes. Meistens wird das Präparat Atovaquone/Proguanil (Malarone®) empfohlen. Als Alternative ist auch das Antibiotikum Doxycyclin möglich. Aufgrund von Nebenwirkungen wird das Präparat Mefloquin (Lariam®) nur noch selten eingesetzt. Die Auswahl des Medikaments hängt ab vom Reiseziel, Reisedauer und möglichen Grunderkrankungen oder Unverträglichkeiten. Zudem bestehen auch deutliche Preisunterschiede. Wichtig ist die richtige Einnahme, je nach Präparat muss die Prophylaxe für eine bestimmte Zeit vor Abreise und nach Rückkehr eingenommen werden. Eine Malaria trotz richtiger Prophylaxe ist sehr selten, aber nicht ausgeschlossen. Ein Spätrezidiv der leichten Malariaform (Malaria tertiana) ist trotz Prophylaxe möglich.
In Gebieten mit geringerem Malariarisiko ist meist die Mitnahme eines „**stand-by" Medikaments** ausreichend (oft auch „stand-by Prophylaxe" genannt), d.h. Sie nehmen ein Medikament mit, welches Sie im Falle einer Malariainfektion einnehmen können. Hierfür kommen folgende Medikamente in Frage: Atovaquone/Proguanil (Malarone®) oder Arthemeter/Lumefantril (Riamet®). Bei Auftreten von Fieber sollten Sie immer versuchen, umgehend (innerhalb von 24 Stunden) einen Arzt aufzusuchen, um eine Malaria zu bestätigen oder auszuschließen. Nur falls dies nicht möglich ist, sollte Sie eine Selbstbehandlung durchführen. Ein Arztbesuch ist in jedem Fall zum nächst möglichen Zeitpunkt nachzuholen.
Der Kauf einen Malariamedikaments im Reiseland ist zwar häufig günstiger, dafür ist das Risiko, eine Medikamentenfälschung zu bekommen, in vielen Ländern hoch.
Weitere Informationen finden Sie z.B. auf der Internetseite der Deutschen Gesellschaft für Tropenmedizin (www.dtg.org).

Dr. N. Schübel
Infektiologisches Centrum